

Orgelexkursion

Samstag, 8. Oktober, 9.30 Uhr
Treffpunkt: Stadtkirche, Anmeldung erforderlich (03672/ 412 108)
Orgeln: Pflanzwärbach, Teichroda, Kirchremda, Altremda
(Mittagessen in Dienststadt)

Meisterkurs ORGEL

"Von Mendelssohn bis Liszt"

Zur Aufführungspraxis im 19. Jahrhundert

Kursleiter: Prof. Gerhard Weinberger (München)
Ort: Stadtkirche Rudolstadt

Festgottesdienst

Sonntag, 9. Oktober, 10.00 Uhr

Joseph Haydn (1732-1809)

Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret

Guiseppe Verdi (1813-1901)

Aus dem Requiem: Agnus Dei

Arnold Mendelssohn (1855-1933)

Herr sei uns gnädig

Oratorienchor Rudolstadt (Leitung: Katja Bettenhausen)

Orgel: Frank Bettenhausen

Festpredigt: Kirchenrat Christian Fuhrmann

Ladegastorgel von 1882

Hauptwerk (Manual II)	Oberwerk (Manual I)	Echo (Manual III)	Pedal
Bordun 16'	Lieblich Gedackt 16'	Lieblich Gedackt 8'	Principalbaß 16'
Principal 8'	Geigenprincipal 8'	Flauto traverso 8'	Violon 16'
Doppelflöte 8'	Rohrflöte 8'	Viola d'amour 8'	Subbaß 16'
Flauto Amabile 8'	Salicional 8'	Aeoline 8'	Baßflöte 8'
Viola di Gamba 8'	Octave 4'	Salicional 4'	Cello 8'
Principal 4'	Flauto Minor 4'	Progressio 2-4fach	Quinte 5 1/3'
Gemshorn 4'	Clarinette 8'	Octave 4'	Posaune 16'
Quinte 2 2/3'			
Octave 2'			
Cornett 2-3fach			
Mixtur 4fach			
Trompete 8'			

Koppeln: III/ II, I/ II, II/ P
Feste Kombinationen:
pp, p, mf, f, ff, Auslöser
Prolongement
Walze
Echo mit Tritt
schwellbar

Stadtkirche Rudolstadt

7. Rudolstädter Orgeltage

Ladegastorgel von 1882

Sonntag, 2. Oktober 2011, 17.00 Uhr, Lutherkirche

Festkonzert mit Sektentpfand und Präsentation

von Bildern der 6. Klasse des Gymnasiums

Marco Enrico Bossi: Fantasia Sinfonica

Modest Mussorgski: Bilder einer Ausstellung

Frank Bettenhausen, Orgel Thüringer Symphoniker,

Leitung: Oliver Weder, Eintritt 12 €, ermäßigt 8 €

Mittwoch, 5. Oktober 2011, 19.30 Uhr, Stadtkirche

Orgelkonzert

Bach, Mozart, Brosig u.a.; Orgel: Jan Ernst (Domorganist an der

großen Ladegastorgel in Schweinin); Eintritt 8 €, ermäßigt 5 €

Donnerstag, 6. Oktober, 10.00 Uhr, Stadtkirche

Kinderkonzert mit Orgelmaus Cilly

Freitag, 7. Oktober 2011, 19.30 Uhr, Stadtkirche **ORGELNACHT**

Orgelkonzert Orgel: Prof. Gerhard Weinberger (München)

Pause mit Buffet

Klavierabend „Franz Liszt“ Années de pèlerinages

Klavier: Dominic Chamot; Eintritt 12 €, ermäßigt 8 €

Samstag, 8. Okt. 2011, 9.30 – 15.00 Uhr, Treffpunkt Stadtkirche

Orgelexkursion

Unkostenbeitrag 5 €

Samstag, 8. Oktober 2011, 9.30 Uhr, Stadtkirche

Meisterkurs ORGEL „Von Mendelssohn bis Liszt“ –

Zur Aufführungspraxis im 19. Jahrhundert

Kursleiter: Prof. Gerhard Weinberger (München/Detmold)

Sonntag, 9. Oktober 2011, 9.30 Uhr, Stadtkirche

Festgottesdienst

Oratorienchor Rudolstadt, Predigt: KR Christian Fuhrmann

Orgel: Frank Bettenhausen, Leitung: Katja Bettenhausen

Karten an der Abendkasse, Vorkauf: Pianramt, Am Gatter 2

Telefon 03672 412 108, www.ladegastorgel-rudolstadt.de

Festkonzert

Sonntag, 2. Oktober, 17.00 Uhr
mit Sektempfang und Präsentation von Bildern von Schülern des Gymnasiums zu dem Werk von Mussorgski

Marco Enrico Bossi (1861-1925)

Fantasia sinfonica

Modest Mussorgski (1839-1881)

Bilder einer Ausstellung (Fassung: F. Bettenhausen)
Promenade, Gnomus, Promenade, Das alte Schloß, Promenade, Tuilleries (Spielende Kinder im Streit), Bydlo (Der Ochsenwagen), Promenade, Ballett der Nestlinge in ihren Eierschalen, Samuel Goldenberg und Schmuyle (Zwei Juden: der eine reich, der andere arm), Limoges, Der Marktplatz, Die Katakomben (Römische Gruft), Die Hütte auf Hühnerfüßen (Baba-Jaga), Das große Tor von Kiew

Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt

Frank Bettenhausen (Orgel)

Leitung: Oliver Weder

Marco Enrico Bossi wurde 1861 in Salò geboren. Er entstammte einer italienischen Musikerfamilie; sein Vater Pietro war Organist am Dom in Salò. Seine musikalische Ausbildung erhielt Bossi am Liceo Musicale in Bologna und am Mailänder Konservatorium. 1881 wurde er zum Chorleiter und Organisten am Dom zu Como ernannt. Neun Jahre später wurde er Professor für Orgel und Harmonielehre am Konservatorium von Neapel. Darüber hinaus arbeitete er als Direktor an Konservatorien in Venedig (1895–1901), Bologna (1902–1911) und Rom (1916–1923).

Auf seinen zahlreichen internationalen Konzertreisen kam er mit den bedeutendsten Organisten seiner Zeit in Kontakt. Stellvertretend seien hier César Franck, Marcel Dupré, Alexandre Guilmant, Joseph Bonnet, Camille Saint-Saëns, Charles Courboin und Karl Straube genannt.

Bossi starb 1925 auf der Rückfahrt von einer Konzertreise nach New York und Philadelphia auf hoher See.

Marco Enrico Bossis kompositorisches Schaffen umfasst mehr als 150 Werke verschiedener Gattungen (Fünf Opern, Oratorien, Chormusik, Orchesterwerke, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke). Der Großteil seiner Kompositionen ist bis heute wenig bekannt, mit Ausnahme einer Reihe von Orgelwerken.

Im ersten Band seiner **«Années de pélerinages»** verarbeitete Franz Liszt seine Schweizer Reise in mehr oder weniger naturnahen Klavierwerken. «Vallée d' Obermann» heisst das berühmteste und längste Stück aus Franz Liszts Schweizer Band der «Années de pélerinages», und wer die düstere, zerklüftete Musik hört, kann sich die Einsamkeit dieses Tals gut vorstellen. Nur: Es findet sich auf keiner Landkarte. Etienne Pivert de Sénancour hat es für seinen 1804 erschienenen Roman «Obermann» erfunden, als Ort, von dem aus der Titelheld im Einklang mit der Natur melancholische Briefe schreibt.

Liszt war 22 und ein aufstrebendes Junggenie gewesen, als er 1833 in Paris die Gräfin d' Agoult kennen lernte, die sechs Jahre älter, verheiratet und Mutter zweier Töchter war. Die Verbindung blieb nicht lange geheim, der Skandal war gross, es blieb nur die Flucht. Sie begann in Basel, wo Marie d' Agoult (zusammen mit ihrer Mutter) im Hotel Drei Könige abstieg, während Liszt im Storchchen hauste.

Die folgende Reise durch die Schweiz hat Franz Liszt musikalisch dokumentiert in einem «Album d' un voyageur», dessen Stücke später teilweise in die «Années de pélerinages» übernommen wurden. Mit Ausnahme des «Vallée d' Obermann» hat er sich dabei durchaus an reale Vorlagen gehalten: Am Walensee vertonte er die Geräusche der Wellen und Ruder in einer Weise, die Marie d' Agoult stets zum Weinen brachte. In «La chapelle de Guillaume Tell» prägen Alphorn-Anklänge die Atmosphäre. Und zart und harmonisch läuten «Les cloches de G***», wobei Liszt im «Album d' un voyageur» den Ort noch verheimlichte, den er später in den «Années de pélerinages» ausschrieb: Genève war die Stadt, wo er sich mit Marie d' Agoult niederliess. Die Idylle war nicht von Dauer.

Da war es dann allerdings schon bald vorbei mit der Zweisamkeit. Am 18. Dezember 1835 kam Blandine zur Welt, die erste gemeinsame Tochter (zwei weitere Kinder folgten: Cosima, die spätere Frau von Richard Wagner, und Daniel). Schwindende Finanzen brachten Liszt dazu, nicht nur eifrig, sondern auch auffallend gefällig zu komponieren; zudem gab er Klavierunterricht. Und dann hörte man aus Paris, dass dort ein gewisser Sigismund Thalberg als Pianist der Zukunft gefeiert wurde, was Liszt nicht hinnehmen mochte: Seine Konzentrtätigkeit, die in der ersten Zeit mit Marie d' Agoult nachgelassen hatte, wurde wieder höchst intensiv.

Aber die zurückgezogene Idylle wäre auch ohne äussere Anlässe kaum ewig gewesen. Schon auf der Reise durch die Schweiz hatten die Liebenden neben der Harmonie auch Dissonanzen entdeckt. Sie seien «beide freimütig, edel und opferbereit», schrieb Marie d' Agoult später, «aber auch beide stolz und unersättlich». Noch dauerte es, bis die Liaison ein schönes Ende fand. Die gemeinsame Zeit in Italien, die Material für den zweiten und dritten Band der «Années de pélerinages» liefern sollte, stand erst bevor. Aber der Zauber der ersten Schweizer Wochen verflog wohl bereits in Genf. 1855, just zwanzig Jahre nach der Schweizer Reise, kam der Band heraus, der bis heute zu den beliebtesten Liszt-Werken gehört.

21.15 Klavierabend

Franz Liszt (1811-1886)

Années de pèlerinages

Première année: Suisse (1. Jahr, Schweiz, 1855)

- Chapelle de Guillaume Tell (Teilskappelle)
- Au lac de Wallenstadt (Am See von Wallenstadt)
- Pastorale
- Au bord d' une source (An einer Quelle)
- Orage (Gewittersturm)
- Vallée d' Obermann
- Egloge (Hirtengedicht)
- Le mal du pays (Heimweh)
- Les cloches de Genève (Glocken von Genf)

Klavier: Dominic Chamot

Dominic Chamot wurde 1995 in Köln als drittes Kind einer deutsch-schweizerischen Musikerfamilie geboren und besucht zurzeit das Otto-Hahn-Gymnasium in Bergisch Gladbach. Im Alter von 5 Jahren erhielt er den ersten Violinunterricht von seinem Vater, mit sieben lernte er autodidaktisch das Klavierspiel, improvisierte und komponierte. Mit 12 Jahren wurde er in das "Pre-College Cologne" der Hochschule für Musik Köln in die Klasse von Prof. Sheila Arnold aufgenommen. Er erhält Kammermusikunterricht von Prof. Anthony Spiri und wird im Spiel am historischen Hammerklavier von Prof. Gerald Hambitzer unterwiesen. Er besucht regelmäßig Meisterkurse, zuletzt bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling.

Jüngste Auszeichnungen:

"Kleiner Schumann-Wettbewerb 2010", Zwickau: 1. Preis; "57. Steinway-Klavierspielwettbewerb", Berlin: 1. Preis, Publikumspreis, Preis der "Deutschen Chopin Gesellschaft e. V."; "International Piano Competition for Young Musicians 2010", Enschede (NL): 2. Preis, Publikumspreis; "3. Internationaler Franz-Liszt Wettbewerb für junge Pianisten 2011", Weimar: 3. Preis, Sonderpreis für die Interpretation eines Werkes des 20. Jahrhunderts; 48. Bundeswettbewerb "Jugend Musiziert" in Neubrandenburg/Neustrelitz 2011 In der Wertung Klavier-Solo: 1. Preis, Sonderpreis „Diethard-Wucher-Preis“, Sonderpreis „Deutsche Stiftung Musikleben“, in der Wertung Neue Musik (Ensemble): 1. Preis, Sonderpreis „Deutsche Stiftung Musikleben“, Sonderpreis „Manfred Vetter-Stiftung“
Dominic Chamot ist Stipendiat der „Jürgen-Ponto-Stiftung“

Die **Fantasia sinfonica** op. 147 trägt den Namen Fantasie zurecht und wirkt wie eine große, niedergeschriebene Improvisation mit mehreren kontrastierenden, ruhigen und bewegteren Abschnitten. Die eindrücklichen Orgelakkorde zu Beginn, werden mit einem kurzen synkopischen Streichermotiv beantwortet, dessen heroische Aussage für das ganze Werk maßgebend ist. In einem ersten Allegro-Teil stellen die Hörner ein weiteres, fanfarenartiges, Kurzmotiv vor. Das Spannungsfeld zwischen diesen beiden Motiven bestimmt den weiteren Verlauf des Stückes, welches durch den aparten Klang der Harfe eine besondere Farbe erhält. Der Orgelpart trägt öfter neoklassizistischen Anstrich, und so wirkt die 1923 entstandene **Fantasia Sinfonica** mitunter wie ein Vorläufer des 1938 komponierten Orgelkonzertes von Poulenc (erklang 2010 bei den Orgeltagen).

Modest Petrowitsch Mussorgski wurde als Sohn eines Gutsbesitzers geboren und ist am 28.03.1881 in Petersburg gestorben. Er schlug zunächst die Laufbahn eines Gardeoffiziers ein. Mussorgski studierte bei M. Balakirew, ohne jedoch seine musikalische Ausbildung abzuschließen. Im Grunde genommen war Mussorgski Autodidakt, der bewusst auf eine weitergehende Ausbildung verzichtete um eine eigene, russische Tonsprache zu entwickeln. Er bildete mit Balakirew, Borodin, Cui und Rimski-Korsakow die „Gruppe der Fünf“ („Das mächtige Häuflein“). Der Verlust seines kleinen Vermögens zwang Mussorgski eine untergeordnete Beamtenstellung anzunehmen. Er überwarf sich später mit seinen Freunden und ergab sich dem Alkohol. Mussorgski wurde hauptsächlich durch seine Opern und Musikstücke sowie den Klavierzyklus **Bilder einer Ausstellung** bekannt und gilt als einer der eigenständigsten russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts. Er starb im Alter von 42 Jahren an den Folgen einer jahrelangen Alkoholabhängigkeit. Viele begonnene Werke blieben unvollendet.

Der Klavierzyklus **„Bilder einer Ausstellung“**, Erinnerungen an Viktor Hartmann, ist eine Komposition aus dem Jahr 1874, die allgemein als ein Musterbeispiel für Programmmusik gesehen wird. Die einzelnen Sätze beschreiben Gemälde und Zeichnungen seines im Jahr zuvor gestorbenen Freundes Viktor Hartmann, die Mussorgski auf einer Gedächtnisausstellung gesehen hatte. Die Komposition hatte ein gemeinsamer Freund, der Kunstkritiker Wladimir Stassow, angeregt, der auch an der Namensgebung der Stücke beteiligt war und dem der Zyklus gewidmet ist.

Das Werk, welches teilweise von russischer Volksmusik beeinflusst ist, wurde von Mussorgski für Klavier solo konzipiert, doch regte der Reichtum der Klangfarben des Zyklus schon früh andere Komponisten an, das Werk auch für Orchester und andere Instrumentalbesetzungen zu bearbeiten.

Orgelkonzert

Mittwoch, 5. Oktober, 19.30 Uhr

Jan Zwart (1877-1937)

Fantasie über das Lutherlied „Ein feste Burg“ (1917)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Zwei Kirchensonaten (für Orgel bearbeitet von Zsigmond Szathmáry)

- Sonate in Es: Andantino KV 67

- Sonate in F: Allegro KV 244

Moritz Brosig (1815-1887)

Praeludium und Fuge g-Moll op. 3, 5

Alexandre Guilmant (1837-1911)

Aus den «Pièces dans différents styles» op. 90

- Verset

- Allegretto

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Toccata und Fuge d-Moll, genannt die "Dorische", BWV 538
(gespielt nach den Angaben von Ernst Naumann, um 1900)

Cor Kee (1900-1997)

Variationen über das altniederländische Lied „Merck toch hoe sterck“

Orgel: Jan Ernst

JAN ERNST ist seit 1993 Kantor am Schweriner Dom. Daneben unterrichtet er an der Musikhochschule Hamburg. Für sein Orgelspiel lernte er viel von den historischen Orgeln seiner ostfriesischen Heimat sowie von den Professoren, die seine Studien begleiteten: Harald Vogel (Bunde), Rose Kim (Hamburg) und Hans van Nieuwkoop (Amsterdam).

Orgelnacht mit Büfett

Freitag, 7. Oktober

19.30 Orgelkonzert

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Präludium und Fuge d-Moll op. 37/3

Gustav Merkel (1827-1885)

Zweite Sonate g-Moll op. 42

- Maestoso / Più moto

- Adagio

- Introduktion und Fuge

Franz Liszt (1811-1886)

Funérailles aus: „Harmonies poétiques et religieuses“
(bearb. v. G. Weinberger)

August Gottfried Ritter (1811-1885)

Dritte Sonate a-Moll op. 23

(Franz Liszt zugeeignet)

Orgel: Prof. Gerhard Weinberger

GERHARD WEINBERGER studierte an der Hochschule für Musik München Orgel (bei Prof. Franz Lehnendorfer), Kirchen- und Schulmusik. 1971 war er zweiter Preisträger im Fach Orgel im internationalen Musikwettbewerb der deutschen Rundfunkanstalten (ARD). Nach einer dreijährigen Tätigkeit als Chordirektor an der Basilika St. Lorenz in Kempten wurde er 1974 als Dozent für Orgel und Kirchenmusik an die Hochschule für Musik in München berufen. Mit 29 Jahren erhielt er drei Jahre später dort eine Professur für Orgel. Seit 1983 unterrichtet er als ordentlicher Professor für Orgel an der Hochschule für Musik in Detmold, wo er die Abteilung Kirchenmusik leitet sowie seit 2004 auch das Vokalsolisten-Ensemble der Barockakademie der Hochschule. Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste Salzburg und des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft Leipzig.

Kinderkonzert Donnerstag, 6. Oktober, 10.00 Uhr

Die Orgelmaus Cilly erklärt die Orgel

Sprecher: Friederike Heugel, Paula Hübel, Renate Mertel

Orgel: Frank Bettenhausen

Seit vielen Jahren internationale Konzerttätigkeit, 2000 mehrmals zyklische Gesamtauführung des Bachschen Orgelwerkes, zahlreiche CD – Aufnahmen, u. a. das gesamte Orgelwerk von J. S. Bach auf historischen Instrumenten der Bachzeit, Schallplattenpreise (u.a. Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik 2009 für die Gesamteinspielung der Bachschen Orgelwerke), Jurytätigkeit, zahlreiche Editionen von Orgel - und geistlicher Chormusik (darunter das gesamte Orgelwerk von Johann Ludwig Krebs und Robert Schumann), Buch „Zur Interpretation der Orgelmusik J. S. Bachs“.